

Deutsche Kulturarbeit in Mittelpolen

Quelle: <http://bcu.lib.uni.lodz.pl/dlibra/docmetadata?id=4172&from=publication>

Alexander Hoefig - Neue Lodzer Zeitung, 04.04.1937

Wie ein großes deutsches Werk christlicher Nächstenliebe entstand

Die Geschichte des protestantischen Deutschtums in Polen geht auf das Mittelalter zurück, während die Geschichte des katholischen Deutschtums noch viel älter ist. Bis zur Regierungszeit des Königs Wladyslaw des Vierten durften sich in Masowien und Warschau nur katholische Deutsche ansiedeln, nichtkatholischen (protestantischen) Elementen war die Einwanderung in Masowien verboten. Das Verbot war auf ein im Jahre 1525 erlassenes Edikt des Fürsten Janusz des Zweiten von Masowien zurückzuführen, das aufgehoben werden mußte, als König Wladyslaw der Vierte die durch die vielen Kriege, die König Siegmund der Dritte durchgeführt hatte, zerrüttete Wirtschaft Polens mithilfe deutscher Elemente aufbauen wollte. Im Jahre 1607 beschloss der Sejm, ausländische, hauptsächlich deutsche Handwerker nach einigen Städten, darunter auch nach Warschau, kommen zu lassen, um das Handwerk und das allgemeine Unternehmertum zu beleben. Unmittelbar nach diesem Beschluß und nach Aufhebung des Verbots der Ansiedlung von Protestanten kamen sehr viele deutsch-evangelische Familien nach Polen und Warschau, wo ihnen zunächst ein der Krone gehöriges Gelände bei der Stadt angewiesen wurde. Da aber dieses Gelände später zum Bau eines großen Kriegsarsenals benutzt werden sollte, mußten die evangelischen Deutschen ihre Hütten auf Kosten der Regierung wieder abbrechen und sich auf dem an der Westseite der Stadtgrenze gelegenen Gelände, das die Regierung den Deutschen zur Verfügung stellte, anbauen. Das den deutschen Protestanten überlassene Gelände grenzte an den Besitz des Generals Leszczyński, der durch die Kulturarbeit der Deutschen angeregt, auf seinem Boden ein städtisches Gemeinwesen gründete, dem er den Namen „Leszno“ verlieh. General Leszczyński veranlaßte, daß zahlreiche deutsche Familien sich in Leszno ansiedelten, denen er alle Rechte und Erwerbsfreiheiten gab. Dieses Gemeinwesen entwickelte sich bald zu einem lebhaften Verkehrszentrum, das einen eigenen Friedhofes bedurfte. Zu diesem Zweck verlieh der Nachfolger Leszczyńskis im Grundbesitz, Graf Krasinski, der evangelischen Gemeinde Lesznos im Jahre 1725 ein schönes Grundstück, das aber nach Verlauf von elf Jahren zur Bestattung von Leichen nicht mehr benutzt werden durfte. Daher beschloß der Vorstand der evangelischen Gemeinde, auf dem Grundstück **ein Hospital für wandernde deutsche Handwerksgesellen** zu erbauen. Es entstand ein kleines aus zwei Sälen bestehendes hölzernes Krankenhaus, das sich im Laufe von zwei Jahrhunderten zum größten evangelischen Hospital entwickelte. Es ist das an der Karmelicka- und Mylna Straße in Warschau gelegene „Evangelische Spital“, das sich als Krankenhaus eines besonderen Rufes erfreut. Das Evangelische Spital in Warschau ist das älteste deutsche Liebeswerk in Polen, das anfänglich durch Spenden und Liebesgaben der Deutschen Warschaus ausgebaut und unterhalten wurde. Gegenwärtig dient das Hospital der Allgemeinheit und ist ein lebendiges Denkmal deutscher Opferwilligkeit und Kulturarbeit. Groß ist die Zahl derer, die sich durch Zuwendungen und selbstlose Mitarbeit um die Entwicklung dieses Liebeswerkes verdient gemacht haben. Wir nennen nur einige Namen: **Dr. Franz Neugebauer, Johann Schlönker, die Erben von Karl Habermusch, Emil von Gerlach, Ludwig Spieß, Wilhelm von Colberg, Johann Machnauer, Alexander Krause, General Theodor Wilhelm** usw.

Wenn man auch inzwischen dieser Anstalt den ursprünglichen deutschen Charakter genommen hat, so vermag man doch nicht die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß das Evangelische Spital in Warschau ein rein deutsches Werk ist, auf das wir Deutsche in Polen stolz sind, umso mehr als die Geschichte dieses Hospitals ein ruhmreiches Blatt der Geschichte des Deutschtums Mittelpolens füllt.

*

*

*

Deutsche Kulturarbeit in Mittelpolen

Die Geschichte des katholischen Deutschtums in Mittelpolen ist, wie schon eingangs bemerkt, weit älter als die Geschichte des protestantischen Deutschtums. Unvergeßlich wird das Wirken des berühmten deutsch-österreichischen **Paters Clemens Maria Hoffbauer** in Polen bleiben. Hoffbauer wirkte in den Jahren 1787 bis 1808 in Warschau, und zwar bis zur Ausweisung der Redemptoristen aus Warschau. An den Namen dieses Geistlichen, der im Jahre 1888 selig- und 1909 heiliggesprochen wurde, knüpfen sich die ruhmreichsten Begebenheiten des katholischen Deutschtums in Mittelpolen. Dieser Geistliche war der erste deutsche Redemptorist. Er wurde in Taßnitz (Mähren) am 26. Dezember 1751 geboren und starb am 15. März 1820 in Wien. Dem Redemptoristenorden trat Hoffbauer im Jahre 1784 bei und führte diesen Orden zunächst in Warschau ein, wo er 1787 auf Wunsch der deutsch-katholischen Gemeinde eintraf. Im Jahre 1793 wurde Hoffbauer zum Generalvikar des Redemptoristenordens ernannt. Nach seiner Ausweisung aus Warschau im Jahre 1808 wirkte Hoffbauer zunächst in der deutschen Schweiz, wo er ebenfalls den Redemptoristenorden einführte und später in Wien, wo er dann im Jahre 1820 starb.

In Warschau trug Hoffbauer viel zur Entwicklung des Schulwesens bei, welches Gebiet von jeher eine besondere Domäne des Deutschtums war. Und es ist Tatsache, daß **die Organisation des Warschauer Hochschulwesens zum größten Teil deutschen Professoren zu verdanken ist.**

Die erste Hochschule die Warschau erhielt, war die Juristenschule, die im Jahre 1808 organisiert wurde. Auch die später im Jahre 1817 eingerichtete Universität zählte zu ihren Organisatoren eine Reihe deutscher Professoren.

Die Ende des Jahres 1821 ins Leben gerufene Gesellschaft zur Bearbeitung und Herausgabe von Lehrbüchern für die Elementarschulen setzte sich ebenfalls zum Teil aus Deutschen zusammen, während den Vorsitz in dieser Gesellschaft vertretungsweise der Direktor des Warschauer Lyzeums, **Samuel Gottlieb Linde** führte.

*

*

*

Ende dieses Jahres kann die Warschauer Universität auf ihr 120jähriges Bestehen zurückblicken. Das Dekret, das die Organisation der Universität anordnete, wurde am 19. November 1816 erlassen und die Hochschule selbst im Laufe des Jahres 1817 eingerichtet und eröffnet. Nach Eröffnung der Universität konnte die Fachschule für Verwaltungsrecht in Warschau liquidiert werden, die zusammen mit einer Hochschule für medizinische Wissenschaften im Jahre 1808 gegründet worden war (Vergl. Dziennik Praw. Band 1. Heft 11. Seite 296).

Die Universitätsbibliothek in Warschau beherbergt das gesamte in Polen erschienene Schrifttum. Die Veröffentlichung einer Uebersicht des gleichfalls dort befindlichen deutschen Schrifttums würde unseres Erachtens einen wunderbaren Querschnitt der Geschichte des Deutschtums ergeben. Auf das in den Beständen der Universitätsbibliothek aufbewahrte deutsche Schrifttum wollen wir bei einer späteren Gelegenheit zurückkommen.